

*Wolfhard Vahl: Konrad von Marburg, die Heilige Elisabeth und der Deutsche Orden (Schriften des Hessischen Staatsarchivs Marburg, 18), Marburg: Staatsarchiv 2007. ISBN 3-88964-194-6. 82 S. 15 Euro.*

*Steffen Arndt/Wolfhard Vahl (Hg.): Heilige Elisabeth 1207–2007. Heiligensprechungs-urkunde 1235 – Faksimile, Marburg: Historische Kommission für Hessen, Marburg 2007. 5 Euro.*

Die erstgenannte Veröffentlichung entstand als Begleitpublikation zu einer Ausstellung des Hessischen Staatsarchivs Marburg im Rahmen des „Elisabethjahrs 2007“. Das Ergebnis ist ein lesenswerter Band. Beleuchtet werden in prägnanter Form Konrad von Marburg, dessen Beziehung zu Elisabeth von Thüringen (1207–1231), deren Heiligensprechungsverfahren, die Übernahme des Franziskus-Hospitals durch den Deutschen Orden, die Wallfahrt zu Elisabeths Grab, das Schicksal ihrer Reliquien sowie der Tod Konrads von Marburg. Die einzelnen Kapitel folgen somit nicht der chronologischen Abfolge, sondern werden durch die Person Konrads als einer Art Rahmen zusammengehalten.

Auf Einzelnachweise der benutzten Literatur und Quellen wurde in der Darstellung bis auf vier Fußnoten verzichtet. Der Text ist anschaulich und verständlich geschrieben. Die Knappheit der Ausführungen könnte stellenweise jedoch auch zu Missverständnissen führen. Zum Beispiel zielt

die Definition des Patronatsrechts als Recht, „die diensttuenden Geistlichen an einem Gotteshaus einzusetzen“, auf das Kollaturrecht als Teil des Patronatsrechts ab, auch die hier geäußerte zeitliche Beschränkung rein auf das Mittelalter erscheint nicht unproblematisch (S. 27).

Die Anschaulichkeit des Bandes beruht auch auf den vielen farbigen Abbildungen. Diese haben oft eine Bildunterschrift, häufig werden sie auch nur durch den Fließtext erläutert. Die Reproduktion zahlreicher Archivalien lenkt den Blick auf die konkrete schriftliche Überlieferung, insbesondere im Staatsarchiv Marburg. Einzelne Textstücke werden bisweilen auf die Abbildung einer Gesamtseite folgend noch einmal in vergrößerten Auszügen abgedruckt. Die beigefügten Transkriptionen sowie Übersetzungen ermöglichen den Leserinnen und Lesern, die Passagen konkret nachzuvollziehen. Dabei stört allerdings, dass der durch übergeschriebene Doppelstriche gekennzeichnete inlautende Buchstabe u sowohl als u, als auch als ü transkribiert wird (S. 49, S. 62). Kleine Flüchtigkeitsfehler wie eine andere Schriftgröße auf S. 32 oder das Hineinrutschen einer Überschrift in die Bildunterschrift der nächstfolgenden Seite (S. 70) fallen nicht weiter störend ins Gewicht. Die Darstellung der Verwandtschaftsverhältnisse Konrads von Marburg unter der Bezeichnung „Stammbaum“ von Seiten eines hilfswissenschaftlich geschulten Archivars verwundert allerdings (S. 14).

An einigen Stellen werden identische Informationen wiederholt aufgegriffen, vielleicht ist dies dem Ausstellungscharakter geschuldet, um wichtige Passagen präsent zu halten – so etwa die dreifach genannte Überführung der Reliquien Elisabeths 1588 nach Bad Mergentheim oder die vierfach erwähnte 1232 von Konrad über Elisabeth verfasste Kurzbiographie, die „Summa vitae“.

Während der Bildnachweis am Ende des Bandes teilweise starke Doppelungen zu den Bildunterschriften aufweist, ist das Litera-

turverzeichnis kurz gehalten. Aufsätze aus den Jahrbüchern der HKV zu Elisabeth finden keine Berücksichtigung, auch nicht die hier 2004 erschienene Abhandlung von Mario Fischer über „Konrad von Marburg und die Anfänge der Inquisition in Deutschland“. Wenn die Ausstellung des Staatsarchivs von 2007 auch auf den beiden großen Marburger Ausstellungen zur heiligen Elisabeth bzw. zur Elisabethkirche von 1981 und 1983 fußt und der Autor nach eigener Aussage nicht den Anspruch erhebt, neue Forschungsergebnisse zu präsentieren, hätte man sich an dieser Stelle doch neuere Literaturhinweise gewünscht, die über den Bildnachweis hinausgehen. Da die Jahresrechnungen der Deutschordenskommande Marburg aus dem 14. und 15. Jahrhundert wegen der Wallfahrt ausführlich thematisiert werden, vermisst man im Literaturverzeichnis ebenso einen Hinweis auf die Darstellung Karl Ernst Demandts „Verfremdung und Wiederkehr der Heiligen Elisabeth“ aus dem Hessischen Jahrbuch für Landesgeschichte 1972, in der die Einnahmen des Heiltumsmeisters des Deutschen Ordens von 1388 bis 1499 behandelt werden. Aus der Ausstellung der Evangelischen Kirchen und Diakonischen Werke in Hessen in Kooperation mit dem Hessischen Staatsarchiv Marburg „Krone, Brot und Rosen“ wird zwar ein verwendetes Bild nachgewiesen, die erschienene Begleitpublikation allerdings nicht erwähnt.

Vertiefen lässt sich das Interesse an Archivalien, das die vorstehend besprochene Veröffentlichung weckt, durch den Faksimiledruck einer Urkunde Papst Gregors IX. vom 4. Juni 1235 zur Heiligsprechung Elisabeths aus der Überlieferung des Deutschen Ordens im Staatsarchiv Marburg. Über diesen Vorgang wurden auf Initiative des Deutschen Ordens zahlreiche nahezu gleichlautende lateinische Urkunden ausgestellt, von denen heute noch elf erhalten geblieben sind. Die Datierung der einzelnen Stücke weicht um einige Tage von einander ab; am 1. Juni 1235 wurde die Urkunde in das

päpstliche Register aufgenommen. Derartige Parallelausfertigungen im Rahmen einer „Kultpropaganda“ (Otfried Krafft) finden sich schon bei den Heiligsprechungen von Franz von Assisi (1228), Antonius von Padua (1232) und Dominikus (1234). Die Elisabeth-Urkunden gelangten alle an den Deutschen Orden und werden heute in Archiven in Marburg, Stuttgart, Ludwigsburg, Wien und Berlin verwahrt. Sie wurden zur Betonung ihres feierlichen Charakters mit der päpstlichen Bleibulle an gelb-roten Seidenschnüren versehen. Siegel und Schnur können hier im beidseitigen Faksimiledruck genau betrachtet werden. Dem Druck sind allgemeine Erläuterungen zur Urkunde, eine leider gekürzte Transkription und Übersetzung des Urkundentextes beigegeben. Auch die Rückvermerke der Urkunde werden weder transkribiert noch überhaupt erwähnt. Eine Zeittafel mit den Lebensdaten der heiligen Elisabeth und zur Weihe der Elisabethkirche sowie die Abbildung einer Elisabethplastik Ludwig Juppes von 1510 aus dem Ostchor der Kirche runden das Ganze ab.

*Ute Dieckhoff*